Dresdner Leitstelle der Gestapo von 1937 – 1945

Als man Ende des 19. Jahrhunderts die Südvorstadt entwickelte, wurde in der Bismarckstraße 16/18, heute Bayrische Straße, das Hotel Continental errichtet und 1897 eröffnet. Es bestand bis 1934. Die Geheime Staatspolizei hatte als Abteilung der Polizei zunächst ihren Sitz in der Schießgasse 7. Mit dem Polizeipräsidium gehörte sie organisatorisch zusammen.

1937 übernahm die Dresdner Leitstelle der Gestapo das Haus und baute es für sich und ihre Zwecke um. Die Existenz der Gestapo war nicht geheim, jedoch war ihre konkrete Arbeitsweise undurchsichtig. Sie definierte die Staatsfeinde und verfolgte sie, ihre Mittel waren Drohung, Überwachung, „Schutzhaft“, Tötung. Alle diese Maßnahmen wurden meist ohne Überprüfung durch Gerichte oder Verwaltungsbehörden angeordnet und durchgeführt. Verfolgt wurden u.a. politische Gegner, Juden, Homosexuelle, „Arbeitsscheue“, Bettler, Alkoholiker, Freimaurer, Sinti und Roma, Zeugen Jehovas und Zwangsarbeiter. Ihre Wirksamkeit erreichte die Gestapo auch durch die Unterstützung eines Teils der Bevölkerung, die Bereitschaft zu denunzieren war enorm.

Das Dresdner Referat IV B4 koordinierte am 21. Januar 1942 die Deportationen der Juden nach Riga, im November 1942 die Einrichtung des Lagers Hellerberg sowie am 3. März 1943 die Deportation der Insassen nach Auschwitz und leitete die zehn Transporte aus Dresden nach Theresienstadt.

Am 13.2.1945 brannte das Gebäude aus. Zweigstellen der Gestapo bestanden bis zum Kriegsende.

DENKZEICHEN

Postkarte Anfang 20. Jahrhundert

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V.
www.cj-dresden.de

Unterstützt durch DREWAG und ENSO.
Realisiert mit Spenden vieler Bürgerinnen und Bürger.

Verordnungen

4. Februar 1933
Die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des Deutschen Volkes schränkte Versammlungs- und Pressefreiheit ein.

28. Februar 1933
Mit der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat wurden Grundrechte außer Kraft gesetzt. Politische Gegner des Regimes konnten unbefristet in Schutzhaft genommen werden.

24. März 1933
Ermächtigungsgesetz - Die Reichsregierung konnte unter faktischer Ausschaltung des Reichstags Gesetze verabschieden. Diese konnten von der Verfassung abweichen und traten am Tag nach der Verkündung in Kraft.

26. April 1933
Gesetz zur Errichtung eines geheimen Staatspolizeiamtes mit dem Ziel, alle staatsgefährlichen politischen Bestrebungen zu erforschen. Damit wurde die Gestapo eine selbstständige Behörde mit Weisungsbefugnis gegenüber anderen Polizeibehörden.

30. Januar 1934
Mit dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches ging die Polizeihoheit von den Ländern auf das Reich über.

Mehr Informationen und Standorte der Denkzeichen in Dresden finden Sie online auf dem Themenstadtplan der Stadt Dresden:
► ***http://stadtplan2.dresden.de***

1934
wurde das Sonderdezernat Homosexualität beim Geheimen Staatspolizeiamt eingerichtet.

1936
Aufbau der Organisationsstruktur: Dem Reichsführer SS unterstanden Sicherheitspolizei und Ordnungspolizei. Für Referat IV, Gegnererforschung und -bekämpfung, war die Sicherheitspolizei zuständig und die Kriminalpolizei für Referat V, die Verbrechensbekämpfung.

13. und 18. Juni 1938
Bei der Aktion „Arbeitsscheu Reich“ gegen als „asozial“ eingestufte Personen wurden mehr als 10.000 Menschen verhaftet und in Konzentrationslager verschleppt.

1. Oktober 1938
Auf Weisung Himmlers wurde im „Reichskriminalpolizeiamt“ (RKPA) in Berlin eine zentrale Stelle eingerichtet, die die Erfassung und Verfolgung der Sinti und Roma im Deutschen Reich steuerte und koordinierte.

27. September 1939
Gestapo und Kriminalpolizei wurden als Teile der Sicherheitspolizei mit dem Sicherheitsdienst (SD) zum Reichssicherheitshauptamt (RSHA) zusammengeschlossen.

15. Oktober 1941
Beginn der Deportationen von Juden aus dem Reich.

DENKZEICHEN

Gesellschaft
für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit Dresden e.V.
www.cj-dresden.de

Unterstützt durch DREWAG und ENSO.
Realisiert mit Spenden vieler Bürgerinnen und Bürger.

Ilse Frischmann:
Ein Bergfreund hat mir einen Brief von der Front geschickt, in dem stand: „Ilse halte aus, der Schuppen bricht bald zusammen.“ Aber die haben die Post gelesen, und der Freund ist auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Ich bin am 1. Juli 1943 von der Gestapo verhaftet worden und habe in der Schießgasse gesessen. Wie lang das war, kann ich nicht sagen – ich hatte alles Zeitgefühl verloren. Nur durch die Eingangsnummer in Auschwitz hat man rekonstruiert, dass ich etwa im September auf Transport gegangen bin. Mal ging es um die illegalen Kontakte zu den Russen, mal um den Brief von meinem Bergfreund. Meistens wurde aber nur geprügelt ... Auch meine

Eltern und andere Bewohner des Judenhauses wurden damals von der Gestapo verhaftet.

Elise Karlowa
„Mein Bruder war im April 1933 emigriert. Die Gestapo hatte einen Brief von ihm abgefangen, darin stand der Satz: E. weiß alles. E. war seine Freundin aus der Paradiesstraße. Sie dachten aber, ich sei das. Regelmäßig musste ich mich bei der Gestapo melden.“

Victor Klemperer:
„Dort [in der Strehlener Straße] trat die Gestapo 15 Mann stark am Donnerstag oder Sonnabend; also jedenfalls am Tag vor dem Fest, um fünf Uhr an, in einem Augenblick also, wo jeder seine Vorräte eingekauft hatte. Alles, was an Vorräten (Markenvorräten!) gefunden wurde, Fett, Fleisch, Gemüse, wurde mitgenommen. An Prügeln soll es nicht gefehlt haben.“ (7. April 1942)

Horst Weigmann versuchte, seine Mutter zu befreien und kam dabei um. Am 8. Januar 1944 wurde

Toni Weigmann verhaftet und in das Gefängnis in der Schießgasse gebracht, wo sie, gemeinsam mit anderen Juden, auf den Transport nach Theresienstadt wartete. Ihr Sohn Horst Weigmann versuchte seine Mutter zu retten. Er ging zum Gefängnis, gab sich als Gestapokommissar Schmidt aus und verlangte die „Herausgabe“ von Toni Weigmann und den anderen gerade Verhafteten. Unterdessen erschien der „echte“ SS-Mann Schmidt. Horst Weigmann wurde im Polizeipräsidium mißhandelt. Seiner Mutter wurde mitgeteilt, er habe sich erhängt, sie musste seiner Einäscherung zustimmen. Toni Weigmann wurde am kommenden Tag in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Sie überlebte.

DENKZEICHEN

Gesellschaft
für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit Dresden e.V.
www.cj-dresden.de

Unterstützt durch DREWAG und ENSO.
Realisiert mit Spenden vieler Bürgerinnen und Bürger.